LEBENDIGE GEMEINDE

Das Magazin der ChristusBewegung 3 | 2021

Schöpfung
Klima
Verantwortung

Seite 4
Gottes Auftrag an die Menschheit: Die Erde bebauen und bewahren
Dr. Hartmut Schmid

Seite 12
Leben in Fülle – oder doch begrenzt?
Dr. Markus Ehrmann

Seite 17
Klimagerechtigkeit, Glaube und Verantwortung
Matthias Hanßmann und Dr. Friedemann Kuttler

Seite 18
Auf dem Weg zur klimaneutralen Kirche
Chris Nathan und Dr. Markus Ehrmann

www.lebendige-gemeinde.de

OKTOBER

16.10. Younify, EJW Württemberg, IW8 Stuttgart ▸ *hybrid*
17.10. Familientag 2021, CVJM Württemberg ▸ *dezentral*
17.10. Landeskonferenz Kirche mit Kindern, Württ. Evang. Landesverband, Stuttgart
17.10. Christustreff und Younited City, Württ. Christusbund ▸ *Livestream*
18.10. Kirchweihmontagstunde, Die Apis, Hülben ▸ *Livestream*
23.+24.10. Landestagung Kirche mit Kindern, Stuttgart
23.10. TeenStreet Celebrate, OM Deutschland
23.10. Mut zum Leiten, CVJM Haus Tübingen
31.10. Church Night
31.10. Worship Symphony, Christliche Musikakademie, MHP-Arena, Ludwigsburg

NOVEMBER

1.11. Konferenz mit Einsetzung des neuen Vorsitzenden Matthias Hanßmann, Die Apis, Stiftskirche Stuttgart
7.-13.11. Hoffnungsfest 2021 ▸ *TV und Livestream*
13.11. Frau aktiv Ermutigungs-Nachmittag, Süddeutscher Gemeinschaftsverband
13.-15.11. Info-Tagung Theologiestudium, Evang. Stift Tübingen
14.-17.11. Christenverfolgung heute, Kongress, Die Apis, Schönblick
14.–21.11. Weissacher Tage
20.11. 10. Aidlinger Seminartag, Diakonissenmutterhaus, Aidlingen
20.11. CVJM Treff 2021, CVJM-Haus, Esslingen
21.11. EJW-Fest 2021, Bernhäuser Forst
25.-27.11. Landessynode, Herbsttagung
27.11. Lobpreisabend, Diakonissenmutterhaus, Aidlingen

DEZEMBER

31.12. Silvesterkonferenz, Die Apis, Hülben

JANUAR 2022

6.1. Jahrestreffen der Aidlinger Schwestern, ▸ *Online und vor Ort*
9.1. 29. Jugendkonferenz für Weltmission, ICS Messe Stuttgart

Bitte prüfen Sie im Vorfeld der Veranstaltungen noch einmal, ob diese aufgrund der momentanen Situation stattfinden können.

Weitere Termine finden Sie auch online unter www.lebendige-gemeinde.de/veranstaltung/

LEBENDIGE GEMEINDE
ChristusBewegung

Inhalt

4 Titelthema
Gottes Auftrag an die Menschheit: Die Erde bebauen und bewahren
Dr. Hartmut Schmid

8 Titelthema
Leben in Fülle – oder doch begrenzt!?
Dr. Markus Ehrmann

11 Titelthema
Initiativen, Literatur und Informationen zum Thema

15 Interview
»Wir können das Thema Klima nicht länger vor uns herschieben«
Raphael Stäbler

16 Positionen und Dialog
Klimagerechtigkeit, Glaube und Verantwortung
Dr. Friedemann Kuttler, Matthias Hanßmann

18 Synode
Auf dem Weg zur klimaneutralen Kirche
Chris Nathan, Dr. Markus Ehrmann

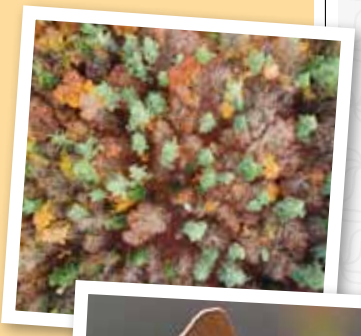
20 Zwischenruf
Unsere Gemeinde in Corona-Zeiten – Wenn die Krise spaltet
Dr. Friedemann Kuttler

23 Aus den Bezirken

Impressum

Herausgeber und Bezugsadresse
Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/83 46 99
Telefax 0711/8 38 80 86
info@lebendige-gemeinde.de
facebook.com/lebendige-gemeinde
twitter.com/lebendigemeinde
Weitere Exemplare können nachbestellt werden.
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Spendenkonto
Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
BW-Bank 2 356 075 (BLZ 600 501 01)
IBAN: DE 87 6005 0101 0002 356075
BIC SOLADEST



Liebe Leserinnen und Leser,

Klima ist das Thema in Talkshows, im Bundestagswahlkampf und auch in den Kirchen. Das Klima ändert sich, Rohstoffe werden knapp und Berge von Müll landen in den Meeren dieser Welt. Das ist leider Fakt und keine wilde Zukunftsvision. Sind wir als Christinnen und Christen unserem Schöpfungsauftrag gerecht geworden? Pfarrer Dr. Hartmut Schmid führt uns den Schöpfungsauftrag aus biblisch-theologischer Sicht vor Augen. Dies wird mit Überlegungen von Dr. Markus Ehrmann ergänzt, der als Landwirt über Fülle und Faszinationen in der Natur schreibt. Er stellt dabei die Frage: »Wenn alles knapp und begrenzt ist, müssen wir uns überlegen, wie wir die Ressourcen gerecht nutzen und verteilen können. Müssten wir als Christen nicht alles daransetzen, die wunderbare Schöpfung zu erhalten?«

Es ist eine der zentralen Fragen, die wir uns persönlich, aber auch in unseren Gemeinden stellen sollten. Es geht dabei nicht darum, dass wir einer Ideologie gerecht werden, sondern dass wir unserer von Gott gegebenen Verantwortung nachkommen. Ich persönlich finde es herausfordernd, über diese Fragen nachzudenken, denn die Konsequenz ist in manchen Bereichen meines täglichen Lebens, dass ich mich umstellen muss. Diese Bereiche sind eigentlich pragmatisch und bequem eingerichtet, was aber nicht gleich bedeuten muss, dass es auch meiner Verantwortung gegenüber der Schöpfung gerecht wird. Glaube und Verantwortung – eine echte Herausforderung im persönlichen Bereich, aber auch in unseren Gemeinden. Dieses Heft soll uns diese Herausforderung deutlich machen. Es möchte unseren Blick schärfen und einladen, sich neu über Glaube und Verantwortung gerade in Bezug auf Gottes Schöpfung Gedanken zu machen und dann auch Konsequenzen zu ziehen.

Viele Menschen leiden unter den sich ändernden klimatischen Bedingungen in unserem Land und weltweit. Aber auch Naturkatastrophen erschüttern Menschen immer wieder, teilweise durch Klimaveränderung bedingt. Es gehört auch zu unserer Verantwortung, dass wir für Menschen beten, die unter Naturkatastrophen und klimatischen Veränderungen leiden. Vergessen wir diese Menschen und unsere Schöpfung nicht.

Ihr

Dr. Friedemann Kuttler,
Vorsitzender ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verteilung dieses Magazins ermöglichen. Wir bitten um vollständige und deutliche Angabe der Anschrift bei Überweisungen, damit wir Spendenquittungen übersenden können. Wir sind ganz auf die Gaben der Freunde angewiesen.

Redaktion
Dieter Abrell, Steffen Kern, Renate Klingler, Dr. Friedemann Kuttler, Ute Mayer, Traugott Messner, Claudius Schillinger, Andreas Schmierer

Gesamtgestaltung
Grafisches Atelier Arnold, 72581 Dettingen

Druck und Postzeitungvertrieb
Druckerei C. Maurer, 73312 Geislingen

Bildnachweis Titel:
©iStockphoto.com/ulkas
Fotos ohne Bildnachweis:
©Lebendige Gemeinde oder ©privat

© Fahrul Azmi on Unsplash

Gottes Auftrag an die Menschheit: Die Erde bebauen und bewahren

© no-one-cares on Unsplash

Angesichts der Katastrophen durch Starkregen und Feuer in diesem Jahr bekommt die Klimadiskussion und die Frage, was dringend zu tun ist, eine neue Dringlichkeit.

In diesem Artikel geht es um eine biblische Grundlegung zu dieser Thematik. Ich sage es gleich zu Beginn sehr deutlich: Wir finden keine biblischen Detail-Vorgaben für die Gegenwart. Aber wir finden Aussagen, die Rahmenbedingungen setzen. Den Schwerpunkt der Betrachtung bildet der Bericht in 1. Mose 1–3.

Die Schöpfung (1. Mose 1–2)

- **Die Schöpfung ein zusammengehöriger Organismus:**
  In 1. Mose 1 werden die einzelnen Schöpfungswerke aufgezählt. Diese Werke stehen nicht für sich isoliert, sondern sie bilden einen organischen Zusammenhang.
  Die ersten Werke sind Zeit und Raum. Diese sind selbst wieder strukturiert. Die Zeit in Tag und Nacht sowie die Jahreszeiten. Der Raum in Räume: Luftraum, Festland, Meere. Die anschließend aufgeführten Pflanzen, Tiere und Menschen sind eingefügt in die Rahmenbedingungen von Raum und Zeit, sind von ihnen ein Stück weit abhängig und müssen sich mit ihnen arrangieren. So ist der Lebensraum des Menschen das Festland. In Meer und Luftraum kann er sich nur begrenzt aufhalten. Auch zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen gibt es Abhängigkeiten in vielfacher Hinsicht, nicht nur im Blick auf die Ernährung. Bei der angezeigten Thematik geht es somit nicht nur um die egoistische Frage, was der Menschheit nützt, sondern umfassend ist das Ganze der Schöpfung im Blick zu behalten.

- **Der Mensch als Ebenbild Gottes:**
  Eine besondere und für die Schöpfung einmalige Aussage und Bestimmung Gottes über die Menschen ist, dass sie zum Ebenbild Gottes geschaffen sind. Das für Ebenbild stehende hebräische Wort *zäläm* meint eine Statue. Damit ist in Anwendung auf den Menschen gemeint: der Mensch ist der sichtbare Stellvertreter Gottes in dessen Schöpfung. In Ägypten war die Ebenbildlichkeit für die Pharaonen reserviert. In 1. Mose 1,26–28 wird es vom Menschen schlechthin gesagt. Man spricht von der Demokratisierung der Königsideologie. Was bedeutet es für den Menschen, wenn er Gottes sichtbarer Stellvertreter für Gottes Schöpfung (in 1. Mose 1 für die Tierwelt) ist? Gott hat den Menschen seine Schöpfung als Aufgabenbereich übergeben.

- **Konkrete Aufträge für die Menschen:**
  Unmittelbar nach der Ebenbildlichkeit wird der Herrschaftsauftrag über die Tiere formuliert, die Menschen sollen über diese »herrschen«. Es ist in der Tat eine Hierarchie angesprochen. Aber in der Antike wird die königliche Herrschaft positiv verstanden. Das Leben der Untertanen soll geschützt werden. Entsprechend ist der Mensch beauftragt, fürsorglich über den ihm anvertrauten Herrschaftsbereich zu herrschen. Das positive Verständnis der Herrschaft an dieser Stelle ist vor allem darin begründet, dass es um Gottes gute Schöpfung geht. Die Herrschaft soll nicht zerstörerisch sein, sondern beschützend und fördernd.
  Ein zweiter Auftrag ergeht, nachdem die Erschaffung des Menschen als Mann und Frau erfolgt ist. Es ist der Auftrag, Nachkommenschaft zu zeugen. Für Mann und Frau wird die Ebenbildlichkeit nochmals besonders hervorgehoben (1. Mose

© iStockphoto.com/Lukas Bischoff

© Ryan Searle on Unsplash

1,27). Ein Aspekt der Ebenbildlichkeit ist, dass Gott die Menschen am Fortbestand der Schöpfung beteiligt.
Für beides, für die Möglichkeit zur Nachkommenschaft und zur Herrschaft über die Tiere, werden die Menschen gesegnet. Ohne göttlichen Segen ist die Erfüllung der Aufträge nicht möglich.
In 1. Mose 2,15 kommt ein weiterer Auftrag hinzu. Gott setzt den Menschen in den Garten Eden, um ihn zu bebauen und zu bewahren. Voraus geht, dass Gott selbst den Garten gepflanzt, also angelegt hat. Ähnlich wie in 1. Mose 1 beauftragt Gott die Menschen mit der Fortsetzung seines Werkes. Der mit der Schöpfung verbundene Auftrag hat eine zutiefst göttliche Dimension.
»Bebauen« meint »arbeiten« oder »bearbeiten«. Die Aufgabe, die Gott dem Menschen gibt, bedeutet für ihn Arbeit. Arbeit ist von Anfang an sogar im Garten Eden eine Grunddimension menschlichen Lebens und sie dient der Pflege der Schöpfung. Diese soll »bewahrt«, d. h. behütet, beschützt, bewacht werden. Das hier verwendete hebräische Wort ist auch ein Segenswort und begegnet z. B. im aaronitischen Segen (4. Mose 6,24; vgl. auch Ps 121).

© Ivan Bandura on Unsplash

© Merry Amber on Unsplash

Der Auftrag ist sehr allgemein formuliert und Konkretionen fehlen, aber die Tendenz ist eindeutig positiv. Die Menschheit hat die Aufgabe, kreativ zu überlegen und dann entsprechend zu gestalten, dass der von Gott angelegte Garten bearbeitet und behütet wird.

- **Ein Mandat über Gottes Eigentum:**
  Die Erde ist Gottes Erde, der Garten ist Gottes Garten, die Tiere sind Gottes Geschöpfe. Gott überträgt dem Menschen einen Auftrag an seiner Schöpfung. Der Mensch bekommt ein Mandat, keinen Besitz.
  In diesem Sinn sind alle Menschen bestimmt zur Mitarbeit, Mitarbeiter Gottes zu sein. Es ist eine Verkürzung, wenn der »Mitarbeiterbegriff« reduziert wird auf die Mitarbeit in geistlichem Sinn in der Gemeinde. Diese Sicht wertet grundsätzlich die Arbeit in verschiedensten Berufen auf und macht die Verantwortung vor Gott deutlich.

- **1. Mose 1–2 formuliert einen allgemeinen Menschheitsauftrag** (s. u.):
  Es ist kein spezieller Auftrag an Israel und kein spezieller Auftrag an die Gemeinde. Gott überträgt das Mandat zur Herrschaft und Bewahrung der Schöpfung der Menschheit. Der Auftrag gilt grundsätzlich – die Frage ist, ob dies als göttlicher Auftrag von den Menschen erkannt wird.

Der Sündenfall

Der in 1. Mose 3 berichtete Sündenfall verändert die Situation. Das Ergebnis am Ende ist, dass die Menschen nicht mehr im Garten Eden sind. Zuvor wird mitgeteilt, dass es von nun an Schmerzen und Dornen und Disteln gibt. Gilt der Auftrag aus 1. Mose 1–2 trotzdem auch weiter? Ich meine ja. Dann ist aber die Erfüllung der Aufträge aus 1. Mose 1–2 nur noch im Bruch durch den Sündenfall möglich. Alles ist jetzt von diesem überschattet. Es muss ohne Illusionen festgehalten werden, dass der Auftrag nur noch bruchstückhaft und sündhaft wahrgenommen werden kann. Bei allem Mühen können wir das Paradies nicht schaffen.

Jenseits von Eden sind die richtigen Maßnahmen immer auch umstritten. Was richtig ist, steht nicht einfach fest. Oft zeigt es sich erst in der Folgezeit, was vermeintlich besser gewesen wäre und was wohl gut gemeint, aber sich dann doch als nicht so gut erwiesen hat. Und leider gibt es immer auch Menschen, die gegenüber dem Geschaffenen – seien es Pflanzen, Tiere oder Menschen – skrupellos agieren. Hier ist auch die Politik gefragt, entsprechende Gesetze inklusive Strafen festzulegen, wenn sie nicht gar selbst Beteiligte sind. Aber die Voraussetzungen sind jetzt andere. Und das ist die Wirklichkeit bis heute und auch unsere Wirklichkeit.

Bund mit der Erde

Nach dem biblischen Bericht gibt Gott mit der Sintflut ein Zeichen und Beispiel, dass er die Welt, wie sie durch den sündigen Menschen geworden ist, mitsamt den Tieren zurücknehmen kann. Aber Gott zieht die Sache nicht komplett durch. Menschen und Tiere werden in der Arche bewahrt.

Danach gibt es für die Welt, die durch die Sintflut nicht besser geworden ist, eine unglaubliche Bestandsgarantie. Nach 1. Mose 8,21–22 erhält Gott trotz der Bosheit der Menschen die Welt. Nach 1. Mose 9,12–13 schließt Gott einen Bund mit Menschen, Vieh und Erde. Ein umfassender Bund zum Erhalten auf die Vollendung hin. Dieser Bund schließt die Tiere als Nahrung nicht aus. Aber der Umgang mit dem Blut zeigt die Achtung vor dem Leben auch der Tiere.

Sabbat

Das Sabbatgebot (2. Mose 20,8–11) unterstreicht die Zusammengehörigkeit des Geschaffenen. Die Arbeitsruhe ist nicht nur für die Menschen da, sondern auch für die Tiere. Wenn aber Mensch und Tier komplett ruhen, dann geschieht auch nichts an Ackererde und Pflanzen. Das Sabbatjahr nach 3. Mose 25 regelt die Zeit einer Brache. Auch das Land braucht Erholung.

Diese Texte können ein Hinweis auf die Grenze des Wachstums sein. Bewahrung gibt es wohl nicht ohne Begrenzung. Sicherlich gibt es große Dankbarkeit für alle Fortschritte. Aber es ist auch ehrlich zu diskutieren, wo der Bogen überspannt wurde und wo bewusste Begrenzungen und Einschränkungen zum Wohle aller sind.

An dieser Stelle noch ein Satz aus der Weisheit (Sprüche 12,10): »Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.«

© Pixabay

© iStockphoto/Dmytro Varavin

Schöpfungsauftrag als Menschheitsauftrag

Oben wurde darauf hingewiesen, dass der Schöpfungsauftrag im Schöpfungsbericht begründet ist. Daraus ist abzuleiten, dass es ein Auftrag an die Menschheit ist. Es ist kein spezifisch christlicher Auftrag.

Frage: Was können Christen dazu beitragen? Zunächst gehe ich davon aus, dass Christen in Sachfragen zur Bewahrung der Schöpfung kein Mehr-Wissen haben. Dies eröffnet die Möglichkeit, mit allen Menschen guten Willens unabhängig vom Glauben zusammenzuarbeiten.

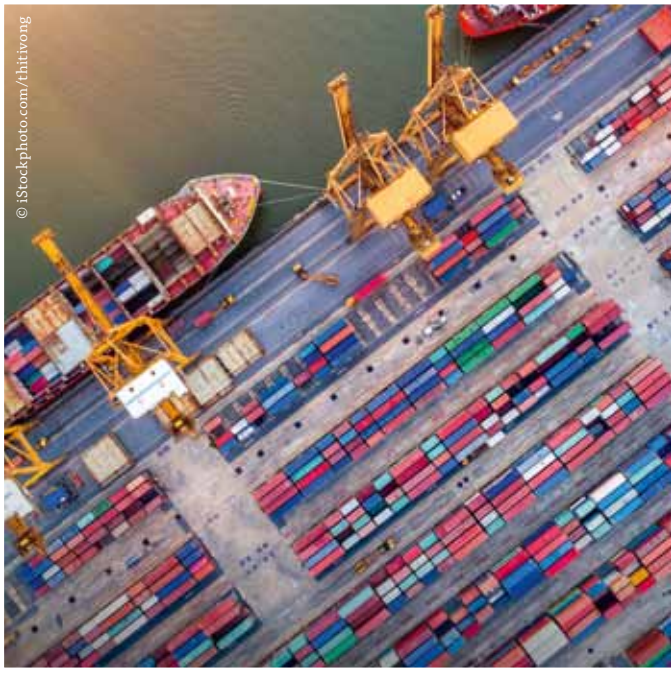
Christen können jedoch die geistliche Dimension einbringen, dass es nach ihrem Glauben um einen göttlichen Auftrag geht. Die Menschheit ist berufen und von Gott dazu bestimmt, seine Schöpfung zu gestalten und zu bewahren. Aus dem Glauben ergibt sich nicht nur eine Verantwortung vor dem Geschaffenen, sondern vor Gott. Außerdem – s. Sprüche 12,10 – sollte der Glauben auch das Verhältnis zur Mitschöpfung verändern und bestimmen.

Christen mit Sachkompetenz in den verschiedensten Bereichen sollten ermutigt werden, diese Kompetenz auch einzubringen und dies bewusst als Mitarbeiter für Gott.

Christen sollten jedoch aber auch klar sehen, was nur sie weitergeben können: die Verkündigung des Evangeliums. In Sachfragen zur Bewahrung der Schöpfung können auch Christen unterschiedlicher Meinung sein. In der Weitergabe des Evangeliums sollten sie eins sein, weil nur sie es weitergeben können. ■

© LGV, Martin Böttinger

DER AUTOR:
Dr. Hartmut Schmid
ist Vorsitzender des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes


© iStockphoto.com/chitivong

© Pixabay

Leben in Fülle
– oder doch begrenzt!?

© Pixabay

Viele Menschen nutzten die Natur, um den Coronabeschränkungen der letzten Monate zu entfliehen. Ob Wandern, Laufen, Meditieren, Radfahren – Hauptsache draußen sein. Zu Recht, denn die Schöpfung ist wunderschön und genial. Der Duft von Tannennadeln oder einzelner Blumen, das Gefühl der Freiheit bei einem Blick in die Weite, die Ruhe des Waldes – wunderschön. Ich arbeite als Landwirt häufig in und mit der Natur. Mich beeindruckt vor allem, wie verschiedene Mikroorganismen, Tier- und Pflanzenarten zusammenarbeiten. Die eine Art nutzt die Produkte der anderen für das eigene Überleben. Beispielsweise sammeln Bienen die Produkte der Blumen (Pollen und Nektar) und nutzen sie als Nahrung. Die Blumen nutzen die Dienstleistung der Bienen, um sich gegenseitig zu bestäuben und sich so fortzupflanzen. Dabei gibt es sehr intensive »Handelsbeziehungen« zwischen verschiedenen Arten. Ein besonderes Beispiel stellt für mich ein Schmetterling dar, der eine Blume braucht, die auf unseren Feldern wächst: der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Wie der Name schon sagt, benötigt dieser Schmetterling den Großen Wiesenknopf, eine Blume, die gerne auf Feuchtwiesen gedeiht. Er legt seine Eier in dessen Blüte, sie wachsen zu Larven und fallen einfach zu Boden. Jetzt benötigen die Larven spezielle Ameisenarten, die sie in ihren Bau tragen und versorgen (vor allem die Rotgelbe Knotenameise). Diese Ameisen sind eigentlich Feinde des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings, dennoch täuschen dessen Raupen den Ameisen vor, deren Brut zu sein und so versorgen die Ameisen die Bläulingsraupen bis diese sich schließlich verpuppen und als Falter möglichst schnell den Bau der Ameisen verlassen, um nicht wiederum von diesen gefressen zu werden.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Tieren ist in der (gefallenen) Schöpfung bisweilen auch sehr brutal. Ein Geschöpf frisst das andere, der Fuchs jagt die Hühner und die Maus. Der Geier wartet darauf, dass ein Tier verendet und er dessen Aas fressen kann. Um zu überleben, ist das tote Tier für ihn die wichtigste Ressource.

Biologisches Leben heißt Nutzung und Verbrauch von Ressourcen. Das gilt auch für uns Menschen. Ob wir atmen, Häuser bauen, essen, heizen … – wir verbrauchen Ressourcen, die wir aus der Natur entnehmen. Durch unser Handeln zerstören wir einerseits Lebensräume, andererseits schaffen wir auch neue.

In all diesen Prozessen steckt der Kreislauf von Wachsen, Erblühen, Frucht tragen und Ersterben um wieder zum Nährstoff für eine neue Generation von Tieren, Pflanzen und Menschen zu werden. Im Musical »König der Löwen« wird dies in einem Lied als der »ewige Kreis« beschrieben, in dem sich unser Leben dreht, und dem Gesetz der Natur geweiht ist.

Die Schöpfung aber zeigt auf den Schöpfer (vgl. Römer 1,20)

All die Wirkungszusammenhänge sind genial erdacht. Der oben beschriebene Lebenszyklus des Ameisenbläulings ist nur ein Blitzlicht davon. In Kolosser 1,19 schreibt Paulus: »Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm (sc. Christus) wohnen zu lassen.« Es klingt darin an, dass Gott (ja: Christus) und seine Schöpfung aufs Engste verknüpft sind. Die Fülle dieser Welt wohnt in Christus, Christus wohnt

© Markus Ehrmann

Fülle gehört zur Handschrift Gottes. Diese lässt sich in der Natur beeindruckend beobachten.

in der Fülle der Welt. Fülle gehört zur Handschrift Gottes. Diese lässt sich in der Natur beeindruckend beobachten. Aus einem Weizenkorn, das in die Erde gesät wird, wachsen hunderte Körner heran. Ein Apfelbaum kann so viele Früchte tragen, dass manche seiner Äste brechen können.
Wenn ich über meine Felder laufe, beeindruckt mich vor allem der Weiße Gänsefuß, ein aus meiner Sicht fürchterliches Unkraut. Dieser Weiße Gänsefuß kann über eine Million Samen an einem Strauch ausbilden – welche Fülle.

Während wir in der Natur das Prinzip des Überflusses und der Überschwänglichkeit beobachten, zielt unser Wirtschaftssystem auf das Verwalten der knappen Güter und Ressourcen ab. Der Wert eines Produkts wird maßgeblich durch dessen Knappheit bestimmt. Während z.B. Luft keinen Preis hat, weil sie auf der Erde reichlich vorhanden ist, ist dagegen Gold unheimlich teuer, weil Gold knapp ist. Luft ist jedoch für das Überleben wesentlich wichtiger als Gold. Dass aber auch die Luft zum Atmen und viele andere Ressourcen begrenzt sind, verdeutlicht ein Vergleich von Kenneth Boulding aus dem Jahr 1966[1].

[1] Boulding, K. (1966) The Economics of the Coming Spaceship Earth. In: Jarrett, H., Ed., Environmental Quality in a Growing Economy, Resources for the Future, S. 3–14. Johns Hopkins University Press, Baltimore.

Wenn alles knapp und begrenzt ist, müssen wir uns überlegen, wie wir die Ressourcen gerecht nutzen und verteilen können. Müssten wir als Christen nicht alles daransetzen, die wunderbare Schöpfung zu erhalten?

Er beschreibt das Wirtschaftssystem bis zu Beginn der Industrialisierung als »Cowboywirtschaft«, in der alles frei verfügbar ist und grenzenlos wie die Prärie erscheint. Diese entwickelt sich jedoch hin zu einer »Raumschiff-Wirtschaft«, in der alles knapp ist. Die Erde stellt er als Raumschiff dar, in dem Ressourcen und Platz nur begrenzt zur Verfügung stehen. Also auch die saubere Luft, die Möglichkeit, Treibhausgase auszustoßen, Müll zu verursachen etc. Wenn alles knapp und begrenzt ist, müssen wir uns überlegen, wie wir die Ressourcen gerecht nutzen und verteilen können. Müssten wir als Christen gemäß unserem Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, nicht alles daransetzen, die wunderbare Schöpfung zu erhalten?

Wie passt dies jedoch zur Fülle des Lebens, zum Wasser des Lebens – umsonst (also unbegrenzt); vgl. Johannes 10,10; Offenbarung 22,17?

Anders als im oben genannten Liedausschnitt aus dem »Ewigen Kreis« haben wir Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Diese Hoffnung hält uns und verleiht uns die Gewissheit, dass der allmächtige Schöpfer auch diese Welt – als seine Schöpfung – mit ihren Begrenzungen in der Hand hält. Denn er hat versprochen, dass solange die Erde steht, der Kreislauf aus Sommer und Winter, Frost und Hitze, Saat und Ernte nicht aufhören soll (vgl. 1. Mose 8, 22). Wir haben einen allmächtigen Gott, er lenkt die Geschicke der Welt und gibt gerne und reichlich! Können wir als Christen also in der Cowboywirtschaft verharren? Können wir bedenkenlos z. B. die Öl- und Kohlevorkommen der Erde ausbeuten? Das wäre zu kurz gedacht!

Leben in Fülle ist mehr als Leben in Wohlstand

Wir wünschen uns, ein erfülltes Leben zu haben. Oftmals scheint unser Ziel zu sein, den Himmel auf Erden zu erschaffen. Dabei aber zerstören wir die Erde. Es braucht einen Fokuswechsel, hin zur göttlichen Welt und zu Gottes Fülle, im Glauben gegründet, nicht weichend von der Hoffnung des Evangeliums, die für alle Geschöpfe gilt (vgl. Kolosser 1,23). Da wir Gott an unser Seite wissen, müssen wir nicht panisch werden. Weder panisch Güter anhäufen, Erlebnisse erfahren oder Urlaube sammeln, noch panisch meinen, dass wir den Untergang der Welt aufhalten müssen. Dennoch haben wir die Verantwortung, unsere natürliche Lebensgrundlage zu erhalten. Denn das ist aktiver Dienst am Nächsten und damit ein Gebot der Nächstenliebe. Für viele wird z. B. der Klimawandel sehr konkret: Ein Anstieg des Meeresspiegels bedeutet, dass Menschen in Küstennähe ihre Heimat verlieren, Extremwetterereignisse haben zur Folge, dass ganze Dörfer und Städte zerstört werden. Der Erhalt der Ressourcen (z. B. Bodenschätze) ermöglicht es kommenden Generationen, sich zu entfalten.

Dafür ist nachhaltiges Handeln notwendig. Das Nachhaltigkeitsprinzip entspringt der Forstwirtschaft: Es sollte sichergestellt werden, dass nicht mehr Bäume entnommen werden dürfen wie nachgepflanzt werden bzw. nachwachsen. Oder wie es im Brundtland Report von 1987 definiert wird[2]: Dauerhafte (nachhaltige) Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Damit künftige Generationen die Natur nutzen können, um ihrem Alltag zu entfliehen und darin Gott begegnen, denn die Schöpfung ist wunderschön und genial. ■

DER AUTOR:
Dr. Markus Ehrmann
leitet einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Wildpflanzenproduktion, Schweinehaltung und Ackerbau in Rot am See und ist als Teil des Gesprächskreises Lebendige Gemeinde Mitglied der Landessynode.

[2] Brundtland, G. (1987) Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future.
United Nations General Assembly document A/42/427

Initiativen

Der »**Grüne Gockel**« ist eine erfolgreich erprobte Methode zum Umweltmanagement in Kirchengemeinden, Verwaltungen, Tagungsstätten, Kindergärten, Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Diakonie. Dabei ist eine Zertifizierung nach EMAS bzw. DIN EN ISO 14001 möglich.
www.umwelt.elk-wue.de/arbeitsfelder/umweltmanagement-der-gruene-gockel

Arbeitshilfe zum Klimaschutzkonzept **Klimaschutz – Als Kirche aktiv sein.** Anregungen für Kirchengemeinden und Kirchliche Einrichtungen
www.elk-wue.de/leben/bewahrung-der-schoepfung/klimaschutz/

Liebe Leserinnen und Leser, wir teilen hier wie auf einem Marktplatz verschiedene Hinweise auf Initiativen, Angebote, Ideen, Ressourcen und Literatur. Nehmen Sie sich davon – nutzen Sie die Möglichkeit zur Information und werden Sie selbst initiativ.

Literatur

Seit Dezember 2020 erscheint 4-mal jährlich ein neues Magazin: **andersLEBEN.** Die Redakteurinnen Melanie Carstens und Anja Schäfer schreiben:
»*Gemeinsam nach guten Wegen in die Zukunft suchen:* Wir sehnen uns nach einem Leben, das nachhaltig, gemeinschaftlich und im christlichen Glauben verwurzelt ist. Wir wollen großen mutigen Zukunfts-Gedanken Raum geben und gleichzeitig im Kleinen praktisch werden. andersLEBEN unterstützt uns dabei mit tiefgreifenden Impulsen genauso wie mit lebensnahen Tipps für den Alltag. Gemeinsam möchten wir weiterdenken, ausprobieren und Schritte wagen.«
Info und Bestellung über www.andersleben-magazin.net (s. Anzeige S. 21)

»Entschiedenes Christentum hat mit einem entschiedenen Lebenswandel für die gesamte Schöpfung zu tun«

ULRICH MANG Referent beim Jugendverband »Entschieden für Christus« (EC)
www.pro-medienmagazin.de/auf-menschen-und-schoepfung-achten/

© coworkers

coworkers

Initiativen

Die Initiativen der **Landeskirche in Baden** werden auf www.meine-klimakirche.de, die der **Landeskirche Bayern** auf www.umwelt-evangelisch.de vorgestellt.

Die Evangelische Kirche in Deutschland, EKD, stellt auf www.ekd.de/best-practise-nachhaltigkeit-40752.htm unter dem Titel »Nachhaltigkeit: Best Practise« beispielhafte Initiativen zur Nachhaltigkeit dar.

Weltweite Entwicklungszusammenarbeit
Eine christliche Universität in Indonesien entwickelt Solartrockner für Cashewnüsse, die den meist muslimischen Bauern hilft, ihre Ernten zu retten. Ermöglicht durch eine »Coworkers«-Fachkraft, die dort ausbildet. Auf Sansibar hilft ein anderer »Coworker« mit, Meerwasser zu entsalzen. In Mosambik berät »Coworkerin« Elli Aufforstungsinitiativen und Bauerngenossenschaften mit ihrer Kompetenz aus der Tropenlandwirtschaft der Uni Hohenheim. Eine Fachpraktikantin hilft Quechua-Indigenen, ihr Land vor Erosion zu schützen. All das verbunden mit Jesus-Zeugnis und Nächstenliebe. Und was machen Sie? Möglichkeiten zur gezielten Unterstützung durch Gehen und Geben finden Sie unter: www.coworkers.de

»Der biblische Schöpfungsglaube ist aber nicht mit einem Weltrettungsprogramm zu verwechseln, das allein auf den Schultern der Menschen ruht. Der Glaube an Gottes fortlaufendes Schöpfungshandeln und die Erhaltung der Welt durch ihn gerät zunehmend aus dem Blick. Auch in kirchlichen Appellen zur Bewahrung der Schöpfung wirkt der biblische Gott oft nur noch als Motivator für menschlichen Einsatz zum Schutz der Natur, gewissermaßen als religiöses Add-on, auf das man notfalls verzichten kann.«

ULRICH KÖRTNER www.evangelisch.de/inhalte/160825/30-09-2019/klimapolitik-die-religion-der-zukunft

Literatur

Die **Micha-Initiative** veröffentlichte zum Aktionsmonat 2017 ein Broschüre zum Thema Klimagerechtigkeit unter dem Titel: »Mach´s aus Liebe – Für eine Schöpfung im Gleichgewicht«. Bezug und Download über www.micha-initiative.de/material/flyer-und-broschueren-bestellen

»Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen« ist ein **Impulspapier der Kammer der EKD** für nachhaltige Entwicklung aus dem Jahr 2018 www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_130_2018.pdf

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat seit 1977 wiederholt Erklärungen zu Klimagerechtigkeit und Materialien veröffentlicht und sich damit für eine gewissenhafte Bewahrung der Erde eingesetzt. Etliche davon sind abrufbar unter www.lutheranworld.org/climate-justice/resolutions-statements-climate

»Es gibt Nachholbedarf, im Zuge einer christlichen Ethik Schöpfungsverantwortung wahrzunehmen. Wer biblisch-verantwortlich leben will, der kommt daran nicht vorbei. …
Es braucht gelegentlich auch Ermahnung, aber wir brauchen an dieser Stelle mehr Ermutigung, um kreativ voran zu kommen.«

STEFFEN KERN Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes
www.pro-medienmagazin.de/auf-menschen-und-schoepfung-achten/

Das **Nachhaltigkeitszentrum der Weltweiten Evangelischen Allianz** (WEA Sustainability Center, WEASC) inspiriert und befähigt Christen, eine relevante Rolle auf allen Ebenen lokaler und globaler Nachhaltigkeitsbemühungen einzunehmen. Es ruft Kirchen und Gemeinden auf der ganzen Welt dazu auf, Schöpfungsbewahrung tagtäglich aktiv zu leben und auf diese Weise zu einer starken, legitimen und einheitlichen Stimme in globalen Debatten über Nachhaltigkeit zu werden. Weitere Infos und praktische Möglichkeiten zum Engagement unter www.wea-sc.org

Egal – ob Sie »kompensieren« wollen, also Geld als einen Ausgleich geben wollen – oder direkt Menschen unterstützen wollen, die unter schwierigeren Umweltbedingungen leben müssen: Wir empfehlen, diese Gaben über **AEM Missionswerke** www.aem.de/mitglieder/ weiterzugeben.

Die **Klima-Kollekte** ist ein CO_2 -Kompensationsfonds christlicher Kirchen, über den jeder Mensch, jede Organisation und jede Gemeinde unvermeidliche Emissionen aus Strom- und Wärmenergie, Reisen sowie Papier- und Druckerzeugnissen kompensieren kann. www.klima-kollekte.de

Der **»Klimapilgerweg«** möchte Christen verschiedener Konfessionen in ihrer Freude am Gehen mit dem Einsatz für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit verbinden. www.klimapilgern.de

Das **Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit** (ÖNK) ist ein Bündnis kirchlicher Institutionen aus den Bereichen Umwelt und Entwicklung, welches das kirchliche Engagement für Klimagerechtigkeit in Kirche, Politik und Gesellschaft stärken will. www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de

Papst Franziskus hat im Juni 2015 die Enzyklika zum Themenkomplex »Umwelt und Entwicklung« unter dem Titel **»Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus«** vorgestellt.

Die Denkschrift des Rates der EKD **Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels** (2009) ist unter www.ekd.de/klimawandel.htm abrufbar.

»Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit«
(Karl Blessing Verlag, 2021)
Von der Historikerin Annette Kehnel.
Eine Fundgrube ... Beispiele aus der Geschichte für einen Lebensstil jenseits von Gewinnstreben und Eigennutz.

»Mehr noch als die Luft, die uns umgibt und die uns leben lässt,
brauchen wir die Nähe Gottes jeden Augenblick.
Und wer nicht ersticken will, der stellt am besten heute fest,
dass er mit Gott leben will – dann lernt er Stück um Stück:
Es geht ohne Gott in die Dunkelheit,
aber mit ihm gehen wir ins Licht.
Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit,
aber mit ihm fürchten wir uns nicht.«

MANFRED SIEBALD Liedtext 1976 »Es geht ohne Gott in die Dunkelheit«

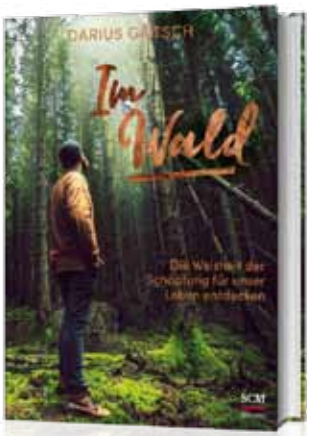
WILFRID HAUBECK; WOLFGANG HEINRICHS (HRSG.):
Christen zwischen Weltflucht und Weltverantwortung
Theologische Impulse, Band 33,
SCM Bundes-Verlag 2021,
10,99 Euro.

Zwischen Weltflucht und Weltverantwortung

Der neuste Band der freikirchlichen „Theologischen Impulse" versammelt fünf Aufsätze zu einem Top-Thema unserer Zeit: Wie gestalten wir als Christen einen verantwortlichen Umgang mit Gottes Schöpfung? Was ist uns biblisch geboten? Welchen Einfluss hat die Perspektive auf Gottes neue Welt für unser heutiges Handeln?
Julius Steinberg untersucht im Alten Testament, wie Schöpfungsverantwortung mit Blick auf den Tierschutz aussehen kann. Die Spannung zwischen der Herrlichkeit, die uns im Himmel erwartet und dem anbrechenden Reich Gottes dieser Erde beleuchtet Ralf Dziewas. Wie viel können wir auf diesem Planeten verändern – und was wird erst im Himmel heil werden? Als lutherisch geprägter Theologe bin ich da eher zurückhaltend. Biografisch erzählt Thomas Weißenborn, welche Gedanken und Wege er im Hinblick auf einen nachhaltigen Lebensstil gegangen ist. Heinrich Christian Rust stellt verschiedene Aspekte einer ökologischen Spiritualität vor. Den Abschluss bildet Ansgar Wucherpfennigs Beitrag, der die Schöpfungsverantwortung im Buch der Offenbarung nachzeichnet.
Was bleibt nach dem Lesen? 5 Gesprächsbeiträge, die zum Weiterdenken, Diskutieren und manchmal auch Widersprechen einladen! Gut geeignet für Hauskreise und Kleingruppen.

Andreas Schmierer

Literatur



DARIUS GÖTSCH
Im Wald
SCM, 2021
19,99 Euro, 256 Seiten.

»Im Wald«

Wie können wir im Wald Gott begegnen und die Weisheit der Schöpfung für unser Leben entdecken? Das zeigt auf ungewöhnliche Weise der Diplom-Forstwirt, ehemalige Manager und Unternehmer Darius Götsch zusammen mit der Co-Autorin Mirja Wagner in seinem Buch »Im Wald« auf. Bereits in der Jugend, die er in Polen verbracht hat, faszinierte ihn der Wald und immer wieder lässt er biografische Bezüge miteinfließen. In neun Kapiteln macht Götsch die Weisheit Gottes in der Natur sichtbar, verdeutlicht ihren praktischen Nutzen und ermutigt zum bewussten Handeln. Er zieht Parallelen von der Flora und Fauna des Waldes zum Leben als Christ. Dabei beleuchtet Götsch Fragen wie Lebensziele und Werte, warum wir auch Gutes abwerfen müssen (am Beispiel von Geweihen von Hirschen), wie es analog der Bäume um unsere Versorgungswege steht und wie man am Vorbild von Waldpflanzen Giftiges und Nützliches für das christliche Leben unterscheiden kann. Der Autor vermittelt profundes Wissen darüber, wie Bäume mit Verletzungen umgehen und was wir daraus für unser Leben lernen können. Abgeschlossen wird das Buch mit einem »Kleinen Baumlexikon«. Der Band ist mit wunderschönen Aufnahmen aus dem Wald mit ihren tierischen Bewohnern sowie nach jedem Kapitel mit Fragen zum Weiterdenken angereichert. Nach der Lektüre geht man künftig mit ganz anderen Augen durch den Wald: Gott von Herzen dankbar und staunend!

Claudius Schillinger

Herr Stäbler, Sie produzieren und vertreiben Produkte, die aus Kunststoff hergestellt sind, der von nachwachsenden Rohstoffen stammt. Wie kam es dazu?

Raphael Stäbler: Mich hat im Studium zum Wirtschaftsingenieur die Frage umgetrieben: Es muss doch eine gute Alternative zu den bedenklichen herkömmlichen Plastikprodukten geben. Und so stieß ich nach intensiver Suche auf diese Kunststoffe. 2012 gründete ich die Marke »ajaa!«, das bedeutet auf Finnisch »Etwas bewegen, etwas vorantreiben«. Mir war dabei immer wichtig, dass die Firma stimmig ist. So kommen unsere Spritzgusswerkzeuge aus Deutschland, die Materialien stammen aus Heilbronn. Außerdem arbeiten wir mit einer regionalen Behindertenwerkstatt zusammen und wir produzieren in Bempflingen im Landkreis Esslingen.

»Wir können das Thema **Klima** nicht mehr vor uns herschieben«

Was macht Ihre Produkte so besonders?

Raphael Stäbler: Unsere über 40 Produkte quer durch die Küche wie Boxen, Brotdosen und Geschirr werden aus nachwachsenden Rohstoffen wie Zuckerrohr und Mineralien hergestellt. Das verwendete Zuckerrohr stammt aus nachhaltigem Anbau unter Einhaltung sozialer und umwelttechnischer Standards. Wichtig ist besonders, dass keine zusätzliche landwirtschaftliche Fläche für die Herstellung unseres Materials benötigt wird. Unsere Produkte sind zudem langlebig. Ich habe noch die ersten Muster in Gebrauch, die wir 2012 bei der Gründung gefertigt haben. Das Material ist bruchsicher, kratzfest, spülmaschinengeeignet und hitzebeständig. Wir haben außerdem einen positiven CO_2-Fußabdruck, das heißt, wir produzieren CO_2-neutral und alle Produkte können komplett recycelt werden. Und das wird auch honoriert. So haben wir unter anderem zum vierten Mal am Lea-Mittelstandspreis für soziale Verantwortung Baden-Württemberg teilgenommen und 2020 den VR-InnovationsPreis der Volksbanken erhalten.

Warum sind Ihre Produkte teurer als vergleichbare?

Raphael Stäbler: Das liegt hauptsächlich am Material, das rund dreimal so viel kostet wie herkömmlich hergestellte Kunststoffe auf Erdölbasis. Uns treibt letztlich, wie wir nachhaltiger und fairer produzieren können.

Wie geht es mit Ihren Produkten nach dem Gebrauch weiter?

Raphael Stäbler: Wir sammeln die Materialen, häckseln diese und fertigen daraus neue Produkte. Ebenso können alte Produkte auch über den Gelben Sack wieder der Produktion zugeführt werden. Landen beispielsweise unsere Boxen doch einmal im Restmüll, wird bei der Müllverbrennung nur so viel CO_2 freigesetzt, wie die Pflanze beim Wachstum aufgenommen hat.

Und solche Produkte aus Biokunststoff sind gefragt?

Raphael Stäbler: Ja, es gibt einen riesigen Markt dafür. Denn das Thema »Klima« können wir nicht mehr weiter vor uns herschieben – egal, wie wir politisch eingestellt sind. Jüngere Generationen sind da bewusster ausgerichtet, auch weil die Auswirkungen der Klimaveränderungen sie in den kommenden Jahrzehnten betreffen werden. Und unsere umweltbewussten Produkte sind dabei mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Herr Stäbler, verkaufen Sie ein gutes Gewissen?

Raphael Stäbler (lacht): Ja, das ist definitiv so. Ich betrachte die Frage nicht als Kritik, sondern vielmehr als Kompliment. Ich appelliere an jeden, der sich neu einrichtet oder etwas für die Küche kauft, etwas Langlebiges und Nachhaltiges anzuschaffen. Und das bekommt man nicht beim Discounter. ■

Das Interview führte Claudius Schillinger.

ZUR PERSON

Raphael Stäbler

ist Wirtschaftsingenieur, Vater von drei Kindern und in der Kirchengemeinde Bonlanden engagiert. Bis zu seinem Studium hat er elf Jahre die Jungschar geleitet.

© Andreas Beck

Klimagerechtigkeit
Glaube und Verantwortung

Dr. Friedemann Kuttler und Matthias Hanßmann

Gottes Schöpfung ist Faszination. Wir staunen über das, was wir sehen und wie alles perfekt ineinandergreift. Gott als Schöpfer hat uns Menschen einen besonderen Auftrag gegeben: Wir sind bestimmt auf dieser Welt zu leben (1. Mose 2,7), einander zu lieben (3. Mose 19,18) und die Schöpfung zu bewahren und zu bebauen (1. Mose 2, 15). Auch als Christinnen und Christen sind wir diesem Auftrag nicht gerecht geworden! Das müssen wir uns bei aller Härte, mit der uns die-ser Satz trifft, offen eingestehen. Wir erleben, wie sich die Welt und die Schöpfung verändert. Wie sich das Klima ändert und dadurch weltweit Wetterkatastrophen, Armut und Not größer werden.

Als Christinnen und Christen sind wir von Gott dem Schöpfer beauftragt, seine Schöpfung zu bewahren und zu bebauen. Aus diesem Grund hat ein Eintreten für Klimawandel und Klimagerechtigkeit in erster Linie nichts mit einer bestimmten Parteipolitik oder Ideologie zu tun, sondern mit unserem Schöpfungsauftrag. Der Einsatz für unsere Schöpfung betrifft auch das Gebot der Nächstenliebe (Lukas 10,27), denn Nächstenliebe schafft dem anderen auch einen Raum, in dem dieser leben kann. Dies gilt nicht nur für nachfolgende Generationen wie unsere Kinder und Enkel, sondern auch für Menschen, die heute weltweit mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen haben. Menschen verlassen ihre Heimat, weil sie dort keine Möglichkeit mehr haben, sich ein Einkommen zu erwirtschaften. Dürre oder Hochwasser machen die Ernte regelmäßig zunichte.[1]

Als Christinnen und Christen wollen wir dem Auftrag Gottes an uns gerecht werden. Wir müssen uns aber von Wissenschaftlern, die im Bereich Klimawandel Experten sind, den Spiegel vorhalten lassen, dass wir unseren Auftrag oft nicht erfüllen. Der Klimawandel ist auch ein Symptom dafür, dass in der Haltung des Menschen eine Entfremdung auf allen Ebenen des Lebens geschieht: zwischen Mensch und Gott, Mensch und Mensch, aber auch Mensch und Schöpfung.[2] Wir brauchen eine Hinwendung zu Gott, dass Menschen ihre Entfremdung zu Gott aufgeben, um sich wieder Menschen und der Schöpfung zuwenden zu können.

In der Frage des Klimawandels und der Klimagerechtigkeit spüren wir auch eine Spannung in uns selbst. Wir haben uns an einen hohen Lebensstandard in Deutschland gewöhnt und auch, dass alle Nahrungsmittel und alles, was wir wollen, immer und überall verfügbar sein muss. Auch viele Arbeitsplätze hängen von Technologien ab, denen keine Zukunft mehr vorausgesagt wird, wie z. B. dem Verbrennungsmotor. Ein Eintreten für einen echten Wandel in der Klimapolitik hat direkte Auswirkungen auf Menschen, deren Arbeitsplatz davon betroffen ist, aber auch für unsere Gemeinden. Was tun wir in unseren Gemeinden, um mitzuhelfen, dass unser Schöpfungsauftrag kein Lippenbekenntnis bleibt? Es braucht auch in unseren Gemeinden ein neues Bewusstsein für unseren Schöpfungsauftrag.

[1] Vgl. Mach's aus Liebe. Für eine Schöpfung im Gleichgewicht. Michainitiative Deutschland, S. 6

[2] Vgl. ebd., S. 4

Herr, ich sehe deine Welt,
das weite Himmelszelt,
die Wunder deiner Schöpfung. […]
Darum bete ich dich an, weil
ich nicht schweigen kann […]
Peter Strauch 1979

Klimaschutz ist unser Auftrag, aber es ist keine Ersatzreligion. Auch im Klimaschutz und in der Bewahrung der Schöpfung darf Gott als Schöpfer nicht außen vor bleiben. Wir müssen Klimaschutz und unseren Schöpfungsauftrag ernster nehmen und bei uns selbst anfangen: unser Kaufverhalten überdenken; darüber nachdenken, wie wir nachhaltiger leben können; wie wir Energien gut und ressourcenschonend einsetzen können.

Wir wissen von Experten, dass wir heute handeln müssen und nicht auf morgen warten dürfen. Dennoch handeln wir nicht aus Panikmache oder Angstmacherei heraus, sondern im Vertrauen auf Gott den Schöpfer und in der Hoffnung auf Jesus Christus. Aber genau aus diesem Leben aus Vertrauen und Hoffnung treten wir ein, unseren von Gott gegebenen Auftrag mit Nachdruck umzusetzen, auch wenn das bedeutet, dass wir unser eigenes Leben ändern und umstellen müssen.

POSITIONEN UND DIALOG

Was haben wir als Kirche und somit als Christenmenschen aktiv beizutragen?

1 Wir verkündigen das Geheimnis des Glaubens[3] und verkündigen Gottes Hoffnung für diese Welt. Waldbrände, welche durch den Klimawandel angeheizt werden, Dürren und Hochwasser lassen uns fassungslos werden. Wir wissen um das Seufzen der gesamten Schöpfung, die sich nach Erlösung sehnt (Römer 8,19–22). Dennoch macht uns die Auferstehung Jesu zu Hoffnungsträgern mitten im Sturm der Vergänglichkeit und gegen alle Weltuntergangsszenarien.

2 Wir wissen um die Kraft des Wandels im eigenen Herzen. Aus einem gottzugewandten Herzen wächst ein heilsames weltzugewandtes Handeln. Wir reden von der Heilung der kranken Schöpfung, und verweigern nicht den Blick auf den Zusammenhang mit der Sündhaftigkeit des Menschen. Die Sehnsucht nach Heilung darf uns nicht davor täuschen, dass die innere Heilung und somit die Sündenvergebung für Jesus die höchste Bedeutung besitzt.[4]

3 Wir reden von der wunderschönen Schöpfungswelt Gottes. Naturerkundungen jeglicher Art führen zu einer Sensibilisierung für die Biodiversität (z. B. Artenvielfalt) und fördert das Staunen über die nicht aufhören wollende Kreativität Gottes.

4 Wir leben einen Lebensstil der Genügsamkeit und nehmen Anteil an lebensfördernden technischen Fortschritten. Gleichzeitig ermutigen wir andere Menschen, diesen Lebensstil auch zu leben. Wir wissen um die Verhältnismäßigkeit von persönlichem Engagement und weltweiter Wirkung und bleiben nüchtern in der Bewertung des persönlichen Lebensstils des anderen.[5]

5 Wir bleiben sensibel für eine sachgerechte Diskussion und vertrauen dem Urteil seriöser Experten, ohne uns anmaßen zu wollen, dass wir mehr wissen als diese.

6 Wir schaffen Anreize für eine klimaschonende und schöpfungsorientierte Nachhaltigkeit in Bezug auf Mobilität sowie bauliche und energetische Maßnahmen. Wir geben diesen Themen eine sehr hohe Priorität und wünschen uns gleichzeitig für die Gemeinden bei der Umsetzung ein Höchstmaß an Freiheit und Flexibilität. Wir setzen im Raum der Kirche auf Förderstrukturen sowie Bewusstseinsbildung und nicht auf Verordnungen und Klimagesetze.

7 Wir stimmen sowohl in den Lobpreis als auch in den Klageruf der ganzen Schöpfung ein (Psalm 96,11ff.; Römer 8,23+26) und ermutigen zum Fürbittgebet für die Leidenden und Leidtragenden, aber auch für die Schöpfung und dafür, dass Menschen Gottes Schöpfungsauftrag gerecht werden.

[3] Geheimnis des Glaubens: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

[4] So etwa ersichtlich in der bekannten Geschichte der Heilung des Gelähmten (Mk 2). Jesus vergibt die Sünden und zieht mit dieser Aussage den Widerstand der Gläubigen auf sich.

[5] So darf davon ausgegangen werden, dass – als Beispiel – die jährlichen Waldbrände mindestens 10 % zur Treibhausgasverursachung beitragen. In welchem Verhältnis steht hierzu die Bemühung des privaten Haushaltes? Der Klimawandel ist ein globales Thema und muss auch global gelöst werden. Individueller Klimafanatismus führt zu keiner objektiven Verbesserung der Klimasituation.

Auf dem Weg zur **klimaneutralen Kirche**

Klima- und Umweltschutz sind zwei Megathemen unserer Zeit. Sie bestimmen viele Debatten mit dem Tenor: Wir müssen mehr fürs Klima und unsere Umwelt tun – viel mehr. Aber so einhellig man beim Ziel ist, so vielstimmig sind die Vorschläge, wie der Weg dorthin aussehen soll. Es ist herausfordernd und alles andere als trivial, ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele miteinander in Einklang zu bringen und in geeignete Gesetzesmaßnahmen zu gießen. Das gilt für das staatliche Handeln ebenso wie für das kirchliche, wobei für die Kirche die geistliche Dimension hinzukommt.

Das Klimaschutzkonzept der Landeskirche

Klimaschutz ist ein wichtiges Anliegen unserer Landeskirche. Mithilfe eines Klimaschutzkonzepts konnten die CO_2-Emissionen im Zeitraum von 2005 bis 2015 bereits um 25 % gesenkt werden, im Gebäudebereich sogar um 30 %. Außerdem wurden schon 2015 knapp 70 % Öko-Strom bezogen. Seither hat sich vieles getan und das Klimaschutzkonzept wurde durch den Oberkirchenrat weiter fortgeschrieben. Beispielsweise wurden über das Pfarrhaussanierungsprogramm 40 Millionen Euro in die energetische Gebäudesanierung investiert. Zudem ist die Landeskirche seit September 2021 zusammen mit dem regionalen Energieversorger WEMAG einer von zwei Investoren eines Solarparks in Mecklenburg-Vorpommern, der rund 37 000 Haushalte mit grüner Energie versorgt. Das landeskirchliche Klimaschutzkonzept sieht vor, die CO_2-Emissionen bis 2040 um 80 % zu reduzieren und bis 2050 um 90 – 95 %. Damit wären wir eine klimaneutrale Kirche.

Insgesamt sind wir auf einem guten Weg. Darum begrüßen wir als Gesprächskreis Lebendige Gemeinde (LG) diesen Kurs. Der verantwortungsbewusste Umgang mit der Schöpfung ist uns wichtig. In einer eigenen Arbeitsgruppe zur Schöpfungsverantwortung befassen wir uns dezidiert mit dem Themenkomplex Umwelt und Klima. Außerdem wurden unter Federführung von LG-Synodalen bereits Anträge in die Synode eingebracht, um den Anteil von Photovoltaikanalagen auf kirchlichen Gebäuden zu erhöhen und die Biodiversität auf kirchlichen Grünflächen zu verbessern.

Beratungen zum Klimaschutzgesetz

Unabhängig davon wurde in der Frühjahressynode ein synodales Klimaschutzgesetz vorgelegt, das derzeit im Rechtsauschuss weiter beraten wird. Dieser Gesetzesentwurf sieht eine Verschärfung der Klimaschutzziele vor. So soll die Kirche bereits bis

Solarpark Zietlitz – Investition der Landeskirche zur Nutzung erneuerbarer Energien

© Stephan Rudolph-Kramer / WEMAG

© elk-wue.de/Gottfried Stoppel

In der Frühjahrssynode wurde ein synodales Klimaschutzgesetz eingebracht. Die Kirche soll demnach bis spätestens 2040 klimaneutral werden.

2035, spätestens aber bis 2040, klimaneutral werden. Auch wenn gegen eine Zielverschärfung nichts einzuwenden ist, ist der vom Gesetzesentwurf vorgeschlagene Weg dorthin in vielerlei Hinsicht problematisch. Denn um die Zielvorgabe zu erfüllen, sieht das Klimaschutzgesetz neben einer Pflicht zur Verwendung regenerativer Energie als wesentliches Instrument einen Klimaschutzfonds auf Ebene der Kirchenbezirke vor. Demnach sollen Kirchengemeinden entsprechend ihren CO_2-Emissionen in den Fonds einzahlen, woraus wiederum energetische Sanierungsmaßnahmen im Bezirk gefördert werden. Diese bezirksinterne CO_2-Umlage ist nicht nur bürokratisch, sie setzt außerdem falsche Anreize. Kirchengemeinden würden je nach Anzahl der Gebäude und Veranstaltungen unterschiedlich belastet. Aktive Gemeinden müssten tendenziell mehr Geld in den Fonds einzahlen, ohne dementsprechend davon zu profitieren. Im Endeffekt werden aber alle kirchlichen Gebäude und Angebote durch den zusätzlichen Verwaltungsaufwand mit einer finanziellen Bürde belastet..

Für uns als Lebendige Gemeinde ist klar: Dieses Gesetz muss grundsätzlich überdacht und ggf. gründlich überarbeitet werden. Es braucht eine inhaltlich fundierte Auseinandersetzung und Abwägung verschiedener Optionen hin zu mehr Klimaschutz. Insbesondere müssen bei sowieso anstehenden Baumaßnahmen Aspekte des Klimaschutzes stärker in den Fokus gerückt und die Gemeinden bei den anfallenden Mehraufwendungen unterstützt werden. Statt für ausuferndes Monitoring neue Stellen zu schaffen, muss das Geld in konkrete Klimaschutzmaßnahmen investiert werden. Dies gilt insbesondere jetzt, wo wir uns inmitten der aktuellen Priorisierungsdebatte überlegen müssen, welche Stellen und Handlungsfelder reduziert werden müssen.

Klimaschutz darf nicht auf Kosten reduzierter Gemeindeaktivität erreicht werden

Eine einfältige und bürokratische Ordnungs- und Verbotspolitik kann nicht unsere Antwort auf die komplexen Herausforderungen des Klimaschutzes in den Gemeinden vor Ort sein. Stattdessen geht es darum, geeignete Anreize zu setzen und effektive Investitionen zu tätigen. Statt Menschen zum Klimaschutz zu zwingen, sollen sie im Sinne des biblischen Schöpfungsauftrags zu selbstständigem Klimaschutz motiviert werden. Dabei ist uns besonders wichtig, dass alle Maßnahmen gemeindeverträglich sind und der Schöpfungsauftrag nicht gegen die zentralen kirchlichen Handlungsfelder Verkündigung, Seelsorge und Diakonie ausgespielt wird. In diesem Sinne werden wir uns in den weiteren Beratungen für ein Gesetz einsetzen, das beidem gleichermaßen Rechnung trägt: dem Klimaschutz und dem Gemeindeleben vor Ort. *Chris Nathan, Dr. Markus Ehrmann*

© Atelier Arnold/A. Beck

Unsere Gemeinden in Corona-Zeiten
Wenn die Krise spaltet

Die Öffnungen und Freiräume im Sommer haben mir persönlich sehr gutgetan. Es war eine »fast« normale Zeit. Corona hat uns schon sehr lange im Griff und ich spüre in mir auch eine »Corona-Müdigkeit«. An manche Dinge habe ich mich gewöhnt, andere fallen mir zunehmend schwerer und machen Mühe. Es macht mir Mühe, dass unser Gemeindeleben nicht längerfristig planbar ist und wir eigentlich seit fast zwei Jahren nur auf Sicht fahren. Menschen vereinsamen immer mehr. Manche Jugendlichen sind kaum noch zu erreichen, weil Corona dafür gesorgt hat, dass soziale Bindungen abgebrochen sind. Das macht mir wirklich Mühe und beschwert mich.

Aber das andere ist – was mich auch wirklich bedrückt –, wie die Frage des Umgangs mit Corona und insbesondere die Frage des Impfens oder eben Nicht-Impfens zur alles entscheidenden Frage in unseren Gemeinden und Verbänden geworden ist. Menschen innerhalb unserer Gemeinden, sogar innerhalb von Familien, stehen sich fast unversöhnlich gegenüber. Kaum kommt das Thema auch nur am Rande auf, eskaliert das Gespräch. Es wird mit Spaltung gedroht und dass die eigene Gemeinde verlassen wird, wenn nicht … Es erschreckt mich geradezu, welchen Stellenwert die Frage des Impfstatus hat. Aber auch, welche Hartherzigkeit und Unbarmherzigkeit in unseren Gemeinden Einzug hält. Ich frage mich ganz ehrlich: Ist die Frage, ob geimpft oder nicht geimpft schon auf der Ebene einer Heilsfrage? Führt die Art und Weise, wie der Streit geführt wird, nicht auch dazu, dass Menschen sich vom Glauben oder/und der Gemeinde entfremden?

JESUS CHRISTUS SPRICHT:
Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.
LUKAS 6,36
JAHRESLOSUNG 2021

Vielleicht geht es Ihnen auch so oder Sie ärgern sich gerade über diese Zeilen, aber muss es uns nicht geradezu aufwühlen, wie wir in unseren Gemeinden miteinander umgehen? Wie können wir miteinander Jesus nachfolgen und Jüngerschaft leben, wenn wir so hart und unbarmherzig miteinander umgehen. Wie können wir als Glaubensgeschwister, als Nachfolger Jesu miteinander auf einem guten und gemeinsamen Weg sein? Einem Weg, bei dem Jesus im Mittelpunkt steht und Menschen für Jesus gewonnen werden. Es ist eine Frage für jeden ganz persönlich: »Was kann ich dazu beitragen, dass wir als Gemeinde trotz unterschiedlichster Auffassungen als Einheit zusammenbleiben?«

Vielleicht mögen folgende Punkte dabei helfen:

- Jesus ist das Zentrum unserer Gemeinde.
- Wir brauchen den gegenseitigen Respekt, dass wir in unserem Gegenüber nicht einen Feind, sondern Jesus sehen.
- Wir brauchen die Begegnungen, die von Jesu Liebe geprägt sind und die Spaltungen vermeidet (vgl. Röm 14,19; Gal 5,19–21).
- Vermeiden wir gegenseitige Verurteilungen (vgl. 1. Kor 4,5), sondern respektieren und tolerieren persönliche Überzeugungen und Entscheidungen.
- Beten wir füreinander.
- Weil Jesus das Zentrum unseres Lebens und unserer Gemeinden ist, werden wir nicht müde, gemeinsam unserem Auftrag nach Matthäus 28,18–20 nachzugehen, nämlich Menschen für Jesus zu gewinnen.
- Gott ist barmherzig, daher können auch wir barmherzig miteinander sein (Lk 6,36).
- Wir brauchen Bereitschaft, auch Buße zu tun und uns gegenseitig um Verzeihung zu bitten, damit Versöhnung möglich wird.
- Üben wir Gelassenheit ein, denn Jesus ist das Zentrum der Geschichte. Er lässt uns und unsere Gemeinden nicht im Stich.

»Mit Jesus durch die Krise« – nicht nur eine Überschrift für unseren Christustag 2021, sondern gerade jetzt die ganz praktische Aufforderung. Gemeinsam mit Jesus durch die Krise. Beten wir für Menschen in unseren Gemeinden. Beten wir für unsere Gemeinden und beten wir für Erweckung in unserem Land. Nach so langer Corona-Zeit nehme ich wahr, wie unzählig viele Menschen sich nach Gemeinschaft, Orientierung und nach dem Sinn des Lebens sehnen. Unser Land braucht Jesus. Unsere Gemeinden brauchen Jesus – keine Spaltungen. Mit Jesus durch die Krise – gemeinsam!

Dr. Friedemann Kuttler,
Vorsitzender ChristusBewegung
Lebendige Gemeinde

Der Pietismus kann auch »Hochschule«

10 Jahre Internationale Hochschule Liebenzell (IHL)

Vor 10 Jahren ist die Liebenzeller Mission ein Wagnis eingegangen: Sie hat eine Hochschule gegründet und ihr traditionsreiches Theologisches Seminar in ein neues Ausbildungsformat überführt. Das war damals ein mutiger Schritt, dem viele Diskussionen über das Für und Wider vorausgingen.
Nach 10 Jahren blicken die Liebenzeller Mission und die Studierenden und Dozierenden der IHL dankbar zurück. Aus kleinen Anfängen ist einiges gewachsen: rund 300 Studierende, 12 Professuren, mittlerweile 6 Studiengänge, ein Forschungsinstitut für Mission und Gemeinde.

Bildung war von Anbeginn an ein Grundanliegen des Pietismus: Hier ging und geht es immer um Bildung des Herzens, des Lebens und des Geistes. Diese Linie spiegelt sich auch im Programm der IHL: Gott und seinem Wort vertrauen, den Menschen mit Herz und Verstand dienen.

Prof. Dr. Volker Gäckle, Rektor der IHL

ANZEIGE

ANZEIGE

andersLEBEN

Zukunft suchen

Wurzeln finden

Nachhaltig handeln

4mal jährlich

4 Ausg./Jahr € 24,– / CHF 29,70 zzgl. Versand

„Diese Mischung aus Spiritualität und Ökologie, Jesus und Gemeinde und Weltverantwortung, Besinnung, Gemeinschaft und Aktivität, die ist jetzt einfach dran."

andersLEBEN-Leser
Pastor J. Fähndrich

Sind Sie dabei?

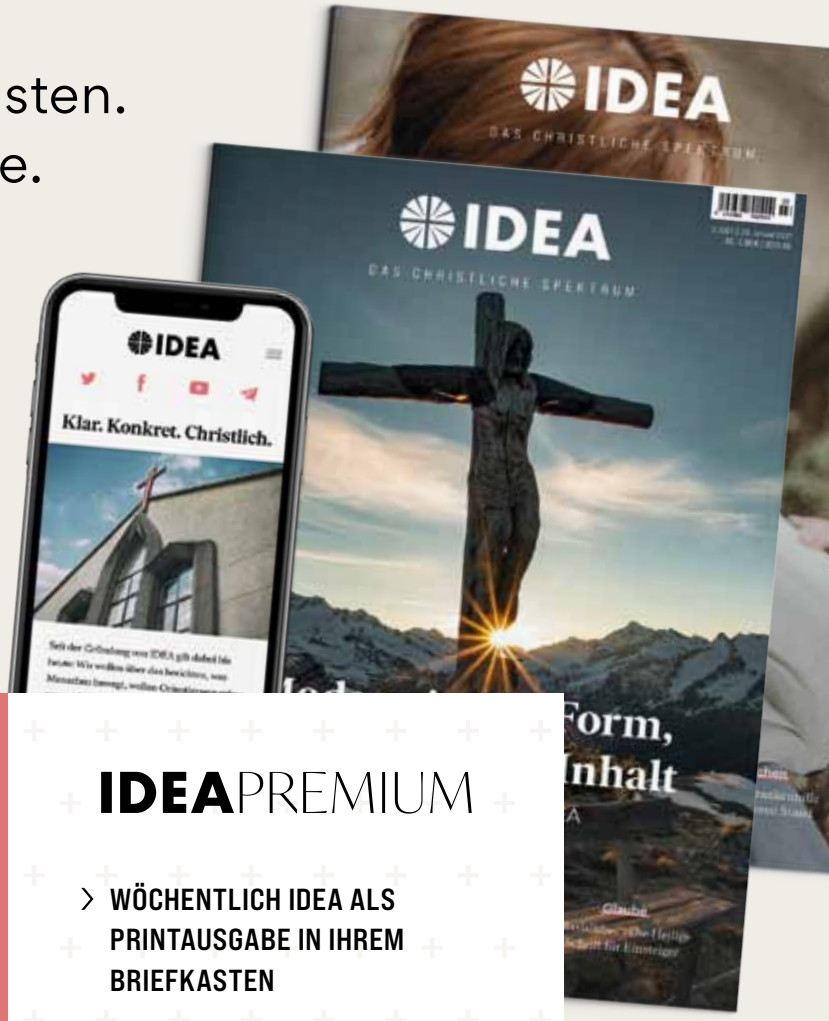
Jetzt gratis testen oder verschenken

www.andersLEBEN-magazin.net

Wissen, was Christen bewegt.

Journalismus für Christen.
Fundiert und mit Tiefe.

IDEA



4 Wochen kostenfrei!
Jetzt ohne Risiko testen!

IDEA+

- ZUGANG ZU ALLEN INHALTEN VON IDEA.DE
- IDEA – DAS MAGAZIN IN DER APP, ALS E-PAPER ODER ALS PDF
- ALLE BISHERIGEN AUSGABEN SEIT 2009 IM DIGITALEN ARCHIV
- MONATLICH KÜNDBAR

8 EURO/MONAT

IDEA PREMIUM

- WÖCHENTLICH IDEA ALS PRINTAUSGABE IN IHREM BRIEFKASTEN
- ALLE VORTEILE VON IDEA+
- MONATLICH KÜNDBAR

11,95 EURO/MONAT

HIER BESTELLEN

TELEFON: 06441 915-0
IDEA.DE/IDEAPLUS

BEZIRK AALEN/HEIDENHEIM
Gemeinde lebt im Großen wie im Kleinen
Die Bedeutung von Hauskreisen für die Gemeinden
Diakon Markus Munzinger
Evang. Gemeindezentrum, Hohenrainweg 1, 73453 Abtsgmünd
Fr, 22. Oktober, 19.30 Uhr
www.lebendige-gemeinde.de/aalen-heidenheim/

BEZIRK BÖBLINGEN/HERRENBERG
Abendbibelschule Altdorf
Das Buch Exodus: Glauben lernen in der Wüste
Mo, 8. November, 19.30 Uhr: **Wenn Gott in die Freiheit ruft**
Pfrin. Maike Sachs
Di, 9. November, 19.30 Uhr: **Wenn es durch stürmische Fluten geht**
Leonie Schweizer
Mi, 10. November, 19.30 Uhr: **Wenn die Last zu groß ist**
Pfr. Matthias Deuschle
St. Blasiuskirche Altdorf, Kirchpatz 3, 71155 Altdorf
www.lebendige-gemeinde.de/boeblingen-herrenberg/

BEZIRK CRAILSHEIM/BLAUFELDEN/WEIKERSHEIM
Glaube und Kirche in Coronazeiten
Dekan Siegfried Jahn, Dr. Markus Ehrmann
Nikolauskirche, Untere Gasse 2, 74589 Satteldorf
Di, 2. November, 19.30 Uhr
Evang. Gemeindehaus, Hauptstr.11, 74572 Blaufelden
Mo, 22. November, 19.30 Uhr
www.lebendige-gemeinde.de/crailsheim-blaufelden-weikersheim/

BEZIRK KÜNZELSAU/SCHWÄBISCH HALL/GAILDORF
Bibelworte geben Orientierung
Impulse aus der Praxis und von den Waldensern
Pfarrerin Franziska Stocker-Schwarz
Evang. Gemeindehaus, Hundsberg 3, 74653 Ingelfingen
Di, 16. November, 19.30 Uhr
www.lebendige-gemeinde.de/kuenzelsau-schwaebischhall-gaildorf/

BEZIRK LEONBERG
Weissacher Tage – vor Ort und digital
»Gott lenkt die Weltgeschichte« – Texte aus dem Buch Daniel
Prälat Ralf Albrecht, Prof. Dr. Volker Gäckle,
Pfr. Dr. Clemens Hägele, Präses Steffen Kern, Pfr. Johannes Luithle,
Prof. Dr. Gerhard Maier, Pfr. Thomas Maier, Pfr. Dr. Rolf Sons
Evangelische Kirchengemeinde Weissach
14.–21. November, jeweils 20 Uhr – hybrid
www.gemeinde.weissach.elk-wue.de

BEZIRK SCHORNDORF/SCHWÄBISCH GMÜND
Glauben wagen in der Wüste – Das 2. Buch Mose
Abendbibelschule vor Ort und als Livestream
Mo, 18. Oktober, 19.30 Uhr: **Lobpreis als Antwort des Glaubens**
Désirée Schad Forum Schönblick
Mo, 25. Oktober, 19.30 Uhr: **Wenn die Last zu groß ist**
Prälat Ralf Albrecht Versöhnungskirche Schorndorf
www.lebendige-gemeinde.de/schorndorf-schwaebischgmuend/

BEZIRK NEUENBÜRG
Abendbibelschule Straubenhardt: Das Wunder von Kolossä
Do, 11. Oktober, 20 Uhr: **Fest im Glauben**
Do, 18. Oktober, 20 Uhr: **Reich an Frucht**
Do, 25. Oktober, 20 Uhr: **Stark durch Fürbitte**
Pfarrer i. R. Edgar Kollmar
Gemeindehaus Feldrennach Kreuzstraße 21, Straubenhardt

Informationen dazu und weitere geplante Veranstaltungen auf
www.lebendige-gemeinde.de/veranstaltung/

Mut zum Leiten
23. Oktober 2021

14–19 Uhr, CVJM Haus Tübingen.
Veranstalter: Forum missionarischer Frauen und FrauenNetzwerk Leiten
www.mut-zum-leiten.de

hoffnungsfest
7.–13. November 2021
jeweils ab 20 Uhr

mit Redner/in vor Ort
oder als Übertragung aus Dortmund
Veranstaltungsorte finden auf
www.hoffnungsfest.eu/karte

Lebendige Gemeinde
ChristusBewegung e.V.
Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen

Die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde ist ein Netzwerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

LEBENDIGE GEMEINDE
ChristusBewegung

Hat sich Ihre Anschrift geändert?
Gerne nehmen wir Ihre Änderung telefonisch entgegen:
0711-83 88 093 oder per Mail:
gabi.bader@lebendige-gemeinde.de.
Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Die vielfältige Arbeit der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde auf Landesebene und vor Ort wird größtenteils durch Spenden und Vermächtnisse ermöglicht. Wir sind dankbar für die große und treue Unterstützung, die wir über die Jahrzehnte hindurch erfahren haben.

Wenn Sie unsere Arbeit ebenfalls finanziell unterstützen wollen, freuen wir uns über Spenden an folgende Bankverbindung:

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.
IBAN: DE 87 6005 0101 0002 356075
BIC: SOLADEST600 BW Bank

Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und stellen bei Zuwendungen automatisch eine Spendenbescheinigung aus.
Unser Herr segne Sie und Ihre Gabe. Herzlichen Dank!

Hilfe für Brüder, Christliche Fachkräfte
und Co-Workers International
sind jetzt Coworkers.

coworkers
Projekte. Fachkräfte. Freiwillige.

Let's co.

Von Gott bewegt arbeiten wir mit Christen weltweit zusammen,
damit Menschen Glaube, Hoffnung und Liebe erleben.

www.coworkers.de